ARCHÄOLOGISCHER ANZEIGER.

№ 3. *Zur Archäologischen Zeitung, Jahrgang VII.* März 1849.

Wissenschaftliche Vereine: Rom (archäologisches Institut); Berlin (archäologische Gesellschaft). — Epigraphisches aus Rom. — Nachtrag zum Jahresbericht. — Neue Schriften.

I. Wissenschaftliche Vereine.

Rom. Die übliche December-Sitzung des archäologischen Instituts zum Gedächtnisse Winckelmanns konnte im vorigen Jahre aus mannigfachen Gründen nicht Statt haben. Zwar fehlte es nicht an reichem Material, wie es für solche festliche Gelegenheiten sich schickte: vielmehr waren von *Campana* neu entdeckte Wandgemälde von Dr. *Braun*, die Zeichnungen der merkwürdigen Reliefs von Centocelle von Dr. *Brunn*, von Dr. *Henzen* die neue Oskische Inschrift von Agnone bearbeitet und zur Vorlage in Bereitschaft gehalten, allein die politischen Begebenheiten, die in jenen Tagen, kurz nach der Flucht des Papstes, die Gemüther in höchster Spannung erhielten, die geringe Betheiligung der Italiäner an wissenschaftlichen Dingen in jetzigen Zeiten, der absolute Mangel an Fremden (nur zwei deutsche Gelehrte halten sich in diesem Jahre hier auf, von denen einer Jurist) zwangen die Direction, jeden Gedanken an eine feierliche Sitzung aufzugeben. Dagegen ward einmüthig beschlossen, die wöchentlichen Vereinigungen aller Ungunst der Verhältnisse zum Trotz in regelmäfsiger Weise abzuhalten, und am 15. December wurde die Reihe derselben in Anwesenheit einer kleinen Schaar Getreuer, da der Vicepräsident, Herr *Kestner*, sich in Gaëta befand, von Dr. *Braun* mit einer Erklärung hinsichtlich des ausgefallenen Winckelmannsfestes eröffnet. Hierauf sprach derselbe über die mit der Borghesischen Sammlung ins Pariser Museum übergegangene Marmormaske, in welcher *E. Q. Visconti* Spanien hat erkennen wollen, und zwar wegen eines bei derselben angebrachten Kaninchens. Er suchte darin die Vorstellung eines Helios nachzuweisen, nicht ohne Opposition jedoch von Seiten der Herren *Canina* und *Platner*. — Sodann sprach Dr. *Henzen* über eine vor einiger Zeit entdeckte Inschrift, welche eine controverse Stelle der Regionarier feststellt, in welcher die Lesung zwischen *quattuor scaros* und *quattuor Scauros* schwankte. Erstere Lesart erwies sich als die richtige. Das Monument der *quattuor scari* wird in der Inschrift in Verbindung mit dem Velabrum genannt, was gleichfalls vollkommen zu der Stelle der Regionarier pafst. Ueber die Beschaffenheit des Denkmals äufserte er die Ansicht, dasselbe möge ähnlicher Art gewesen sein, wie die Schildkrötenfontäne des modernen Roms, welche auch ihren Namen von diesen accessorischen Figuren erhalten hat; denn auf einen Brunnen deutet nach ihm sicher die Stelle der Regionarier. [Bull. 1849, p. 57 ss.]

Am 22. December sprach Dr. *H. Brunn* zunächst über die Eigenthümlichkeiten einer Gruppe der drei Parzen, welche sich an einem der auf den Reliefs von Centocelle dargestellten Monumente angebracht findet. Die erste derselben trägt die Wage als Mafs des Lebens, und entspricht so der Klotho mit dem Lebensfaden; die zweite, sonst mit dem Horoskop dargestellt, hält hier Rolle und Griffel, aber neben ihr steht die Schicksalsurne und in der Höhe schwebt eine kleine Nike. Die dritte hat die Schicksalsrolle in der Hand, wie auch sonst wohl. — Dr. *Henzen* legte sodann eine Zeichnnng eines in Corcyra entdeckten, von Herrn *Orioli* mitgetheilten Mosaiks vor, Vögel und Thiere zwischen geschmackvollen architektonischen Verzierungen darstellend, und sprach sondann über das, von Herrn Prof. *Lersch* edirte römische Schwert aus Mainz. Die von diesem für Vulcan erklärte Figur nahm er entschieden für Mars in Anspruch, während er mit der übrigen Erklärung, so weit sie ihm durch briefliche Mittheilung bekannt geworden, sich einverstanden erklärte, namentlich in der amazonenartigen Gestalt eine Provinz mit Sicherheit zu erkennen meinte, wenn auch die Beziehung derselben auf die Germania nicht sicher sein möchte. — Dr. *Braun* besprach sodann eine Statuette, in welcher er nach der Beschreibung des Plinius die von Müller (Handb. 401, 2) vergebens gesuchte Aura erkannte.

In der Sitzung des 29. Decembers sprach Dr. *H. Brunn* nach des Pausanias Beschreibung über die Darstellung der Geburt der Venus auf der Basis des olympischen Zeus. Indem er Gerhards Restauration derselben (Abh. über die zwölf Götter: Berl. Akad. 1840 Taf. III, 2) zum Grunde legte, wies er den strengen Parallelismus der einzelnen Göttergruppen nach, welche der entstehenden Göttin zur Seite sind, zu dessen vollkommener Herstellung eine Emendation des Pausanias nöthig werde. Es sei nämlich durch die Incohärenz der Worte μετὰ τοῦ αὐτοῦ und Ἥρας eine Lücke im Texte erkenntlich, und zwar sei Hephaestos in demselben ausgefallen, welcher zu der nach Hera genannten Charis in stetem Verhältnisse stehe. So werde zugleich der Text mit Sicherheit emendirt und der Parallelismus der Composition des Phidias gerettet. — Dr. *Henzen* sprach über eine Bleiinschrift, welche einen merkwürdigen Beitrag zu den Vorstellungen der Alten vom Wesen der Dii Manes und über den Sinn ihrer Todtenopfer giebt. — Dr. *Braun* theilte eine neue Ansicht über das häufig auf den Köpfen von Opferstieren ersichtliche dreieckige Ornament mit, in welchem er vielmehr ein Opferinstrument erkennen wollte, und sprach sodann über die Bedeutung des burlesken Silenus auf der Kircherschen Cista.

Am 5. Januar d. J. las Herr *Matranga* über eine kleine Sammlung lateinischer Inschriften im Besitze des Herrn *D. Diamilla*, unter denen ein Votivstein eines *Praefectus castrorum peregrinorum* aus der Zeit des Septimius Severus und seiner Söhne, der Isis Regina

gewidmet, ein Stein der 4ten Cohorte der Vigiles, ein Bronzeblech eines *procurator a loricata* die interessantesten sind. Ein griechisches Epigramm, war von dem genannten Herrn, gebornem Griechen aus Sicilien, sehr sinnreich und treffend ergänzt worden. Ein Bleigewicht in Gestalt einer Vase mit der gewöhnlichen Inschrift des Agoranomen verdient gleichfalls Beachtung. — Dr. *H. Brunn* besprach hierauf den von Pausanias beschriebenen Thron des olympischen Zeus, indem er sich gegen eine von Stackelberg versuchte Restauration erklärte. — Sodann legte Dr. *Braun* die von Herrn *Pappadopoulos* in Athen eingeschickte Zeichnung einer in Korinth gefundenen Schale vor, welche den Namen des Tleson, Sohnes des Nearchos, trägt. Er zeigte, wie häufig dieser Name in Etrurien sei, von wie aufserordentlicher Wichtigkeit daher sein plötzliches Vorkommen auf einem griechischen Gefäfse werden könne, und wie man auf jede Weise suchen müsse, sich mehr und mehr Vaseninschriften aus dem eigentlichen Griechenlande zu verschaffen.

In der folgenden Sitzung vom 12. Januar legte Dr. *Henzen* einen Staniolabdruck der oben erwähnten Bronzetafel von Agnone vor. Da die Aussicht, die anfangs nur verschobene Winckelmannsfeier nachholen zu können, ganz geschwunden war, so gab er bei dieser Gelegenheit einen Auszug aus der für jenen Zweck bestimmt gewesenen Abhandlung, welche jetzt in den Annalen für 1848 [p. 383 ss.] gedruckt ist. — Nach ihm besprach Dr. *Braun* den von Raoul-Rochette bekannt gemachten Spiegel mit der Darstellung des Peleus und der Thetis, indem er zeigte, wie der Herausgeber die sie umgebenden Meereswogen übersehen, auch den hinzugesetzten Namen nicht verstanden habe, den Hr. *B. Talsura* las, und mit *θάλασσα* in Verbindung brachte.

Am 19. Januar machte Dr. *H. Brunn* einige Bemerkungen über den von Zoëga als „*supposto Ippolito*" erklärten Sarkophag der Villa Albani, und besonders in Bezug auf den Brief, welchen Phaedra's Amme dem Hippolyt überreicht. Er zeigte, dafs Chorikios ausdrücklich des Briefes in jener Mythe gedenke, wodurch jeder mögliche Zweifel an der Richtigkeit der Erklärung für Hippolytos schwinde. Für den Hauptheldeu erklärte er die in der Mitte auf einer Löwenhaut sitzende Figur und machte darauf aufmerksam, dafs gerade Löwenjagd als eine der Lieblingsbeschäftigungen des Jünglings angeführt wird. Die ihn begleitende Figur, fügte er bei, bezeichne Chorikios mit dem Namen Daphne. Sodann sprach er über den Parallelismus der Composition in dem von diesem beschriebenen Gemälde. [Vgl. Bull. 1849 p. 60 ss.] — Dr. *Braun* sprach über einige Bilder aus Panofka's „Bildern antiken Lebens". Statt *Παναιτιος* (Taf. I, 11 nach Micali CIII, 1) schlug er vor *Παναχαιος* zu lesen*), indem er in der betreffenden Figur keinen Arzt sah, dessen *Χιρονεις* beschriebenes Kästchen eine Medicinkiste sei. Er sprach sodann über einige Vorstellungen des Circus und über die Vorstellungen von Quadrigen auf Münzen, und schlofs mit der bekannten Gemme mit der Aufschrift *Talmethi*. — Dr. *Henzen* besprach eine von Herrn Pappadopoulos eingesandte Aetolische Inschrift, in welcher Sulla vorkommt.

Am 26. Januar legte Dr. *Henzen* zunächst eine lateinische, in der hiesigen Vigna Aquari gefundene Inschrift vor, welche den bis jetzt neuen Militairgrad eines *singularis legionis* enthält, indem er bei dieser Gelegenheit Einiges über *singularis consulis*, *praefecti praetorio*, *tribuni* u. s. w. beibrachte, die er sowohl von den *equites singulares* der Kaiser als von den *alis singularium* schied, indem er sie für eine Art von Ordonnanzen erklärte. — Darauf besprach er die Inschrift des von Gerhard (Ant. Bildwerke Taf. XXVIII) edirten Ostiensischen Sarkophags des Admet und der Alceste und erwies aus derselben, deren sehr berichtigte Abschrift er vorlegte, dafs das Kunstwerk in der Zeit des M. Aurel müsse angefertigt sein, eine Ansicht, welche die Anwesenden mit dem Style desselben in vollem Einklange fanden. Dr. *H. Brunn* fügte Einiges zur Erklärung des Gegenstandes hinzu, indem er einerseits die am Deckel angebrachten Ornamente mit dem Dienste der Magna Mater zusammenstellte, dessen Priesterthum die Inschrift erwähnt [D. u. F. S. 15], andererseits die Anwesenheit des Apollo aus der Euripideischen Alcestis rechtfertigte; er stehe da als Weissager des Geschickes des Hauses des Admetus. Derselbe sprach sodann über den Sarkophag der Villa Albani, der nach Zoëga die Hochzeit des Kadmos und der Harmonia darstellt, indem er mit vielen Gründen Winckelmanns Erklärung wieder zu Ehren brachte, welcher vielmehr Venus und Mars, vom Vulcan überfallen, darin erkennen will. [Vgl. Bull. 1849, p. 62 ss.]

Ein kirchlicher Festtag veranlafste die Aussetzung der folgenden Sitzung, während das wilde Geschrei, das Glokkengeläute und der Kanonendonner, welche am 9. Februar auf dem dem Sitzungslokale nahe gelegenen Platze des Capitols gerade in der Stunde der Sitzung die Ausrufung der sogenannten „*gloriosa repubblica Romana*" begleiteten, eine Sitzung vereitelten, zu der ohnehin nur wenige Theilnehmer sich eingefunden hatten. So konnte erst am 16. Februar eine ordentliche Versammlung gehalten werden, in welcher Dr. *Braun* ausführlich über die auf dem Esquilin gefundenen [in diesen Blättern S. 27 ff. bereits besprochenen] Wandgemälde redete, über welche im *Bullettino* des Instituts (1849 p. 17 ff.) *Noël des Vergers* berichtet hat. — Dr. *Henzen* zeigte sodann die Entdeckung eines Grabmals des M. Coelius Vinicianus in Frascati an, und sprach über diesen aus Cicero und Caesar's Pharnacischem Kriege hinlänglich bekannten Römer. — Dr. *H. Brunn* sprach über das bekannte [?] halbrunde Brunnendenkmal der Villa Albani, auf welchem er die von Amorinen und Satyrn getränkten Thiere auf die Jahreszeiten bezog, indem er zugleich nachwies, dafs jenes Monument nicht vollständig sei, vielmehr der auf den Winter bezügliche Eber fehle.

Die Sitzung von 23. Februar eröffnete Dr. *H. Brunn* mit einigen Bemerkungen über den von Gerhard (Bildw. CXVIII, 1—3) publicirten Sarkophag von Salerno, den dieser für Venus und Mars, überrascht von Vulcan, genommen. Er wollte in demselben Mars und Rhea Silvia erkennen und diese Annahme auf die Vergleichung der Hauptgruppe mit zwei bekannten Matteianischen Reliefs stützen. Ihm opponirte einerseits Prof. *M. Lanci*, der Ariadne zwischen Bacchus und Theseus darin erkennen wollte, andererseits Dr. *Braun*, der für die Matteianischen Reliefs die Richtigkeit der alten Erklärung (Peleus und Thetis) behauptete, überhaupt auch in Abrede stellte, dafs ein so schönes Werk griechischer Composition, wie das Salernitaner Monument, mit rohen römischen Arbeiten dürfe verglichen werden. Man kam darin überein, dafs jedenfalls die angeregte Frage grofse Schwierigkeiten darbiete, und, um entschieden zu werden, noch ernstes Studium verlange. — Dr. *Henzen* legte eine Reihe von Zeichnungen griechischer Anticaglien mit Inschriften vor, welche *Pappadopoulos* eingesandt hatte. Mehrere Vaseninschriften waren theils zu unsicher, theils ohne Wichtigkeit, mit Ausnahme einer derselben, welche

*) Auf der im hiesigen Museum No. 1825 befindlichen Vase steht *Παναιτιος* ganz deutlich. Ueber die Vorstellung hat auch Jahn gehandelt (Zeit. f. Alterth. 1843 No. 28.)
A. d. H.

durch ihren Fundort die Lage der Insel Ikos zu bestimmen scheint. Einige Schleudersteine von Blei vermehren die grofse Zahl dieser Monumente mit neuen Inschriften. Interessanter aber waren zwei Inschriften der Assaretier, die eine eine Ehreninschrift, die andere ein nicht unpoetisches Sepulcralepigramm in Distichen. — Dr. *Braun* legte vorläufig Gypsabgüsse sowohl des bekannten Perikles-Kopfes im Vatican, als eines in Villa Albani befindlichen Kopfes vor, der augenfällig dieselbe bedeutende Persönlichkeit darstellt, und versprach weitere Ausführung in der nächsten Sitzung.

In dieser Sitzung vom 2. März sprach Dr. *Braun* ferner und ausführlich über die Trefflichkeit des Styles, welche den ebengedachten Perikleskopf auszeichne und sein Vorbild in die beste Zeit griechischer Kunst hinaufreichen mache. — Dr. *Henzen* machte nach Anleitung einer Vaticanischen Inschrift einige Bemerkungen über die Sitte der Freigelassenen, ihren griechischen Namen bei ihren Kindern ins Lateinische zu übersetzen, und sprach sodann über einige Punkte des Augustalwesens, namentlich in Bezug auf Puteoli; ferner legte er eine kürzlich im Vaticanischen Museum ausgestellte Inschrift vor, welche sich auf die Familie der *Cornelii Lentuli Gaetulici* bezieht und überdies durch Erwähnung einer *Villa Bruttiana in Sabinis* werthvoll ist. — Dr. *H. Brunn* sprach über die von ihm auf einem unscheinbaren Cippus des Vaticanischen Museums entdeckte Vorstellung der Juno Lucina und der ihr beigegebenen Attribute. Ein auf der Rückseite neben einem togabekleideten betenden Manne (vielleicht einem Priester) befindliches Schwein erklärte Dr. *Braun* als Symbol der Reinigung. In den Annalen, welche zu erscheinen im Begriffe sind, wird diese interessante Darstellung veröffentlicht werden. [Ann. XX, p. 430 ss. tav. *N.*]

In der Sitzung vom 9. März legte Dr. *Braun* die neuerdings erschienene erste Lieferung von *Gerhards* Trinkschalen und Gefäfsen des Berliner Museums vor, welches der Bibliothek des Instituts als Geschenk S. M. seines Kgl. Protektors zugegangen war. Hr. *B.* begleitete die einzelnen Tafeln mit kurzen Bemerkungen, und versprach schliefslich eine ausführliche Beurtheilung. — Dr. *Henzen* besprach das soeben erschienene Buch des Herrn *Viola* über Tivoli während des Decenniums 1835—1845, welches, wenn auch seinem gröfseren Theile nach municipalen Interessen gewidmet, doch durch Aufnahme der in jenem Zeitraume gefundenen Inschriften für das archäologische Publicum von Wichtigkeit ist. Er versprach aus diesem Grunde, den archäologisch bemerkenswerthen Gehalt des Buches in einem Artikel das Bullettino kurz zusammen zu fassen. — Dr. *H. Brunn* berichtete sodann über die auf einem Cippus des Vaticanischen Museums von ihm nachgewiesene Darstellung der Annona, welche durch Kaisermünzen als solche bestätigt ward.

Am 16. März legte Dr. *Braun* den für die Annalen bestimmten Stich eines in *Gerhard's* Besitz zu Berlin befindlichen [und bei früherer Betrachtung auf des orphischen Eros Geburt aus dem Weltei gedeuteteten] Balsamars vor, auf welchem eine junge Frau nachdenklich vor einem Altare steht, der ein Ei trägt, in welchem ein mit Amuleten geziertes Knäbchen ruht. Er machte aufmerkeam auf die genauen physiologischen Kenntnisse der Alten, welchen, nach diesem Vasenbilde zu schliefsen, es nicht unbekannt gewesen, welche Analogie zwischen der Entwickelung des Fötus im Mutterschoofse und des Küchleins im Eie bestehe, eine Entdeckung die erst der neuesten Zeit verdankt werde. Eine andere Vasenzeichnung war interessant durch den Namen Iakchos, den sie einem zwischen tanzenden Satyrn am Boden liegenden, flötenspielenden Jünglinge beilegt. — Dr. *Henzen* kam nochmals auf das in Mainz gefundene Schwert zurück, dessen Zeichnung anfangs nur unvollkommen dem Institute zugegangen war. Indem er bei seiner Ansicht beharrte, nach welcher das Götterbild ein nicht zu bezweifelnder Mars sei, entschied er sich hinsichtlich der amazonenartigen Figur der Spitze eben so bestimmt mit Herrn *Lersch* für eine Provinz [welche?]. Er legte sodann ein Buch des Herrn *Tonini*, über die Geschichte von Ariminum vor, wichtig durch die darin enthaltene Sammlung aller Inschriften jener Stadt, berichtigt theils nach den Steinen, theils nach dem sehr werthvollen Codex Rigazzi. — Dr. *H. Brunn* gab eine neue Erklärung der von Winckelmann für Prometheus gehaltenen Gemme, auf welcher nach ihm Serapis erscheint, umgeben von den vier Jahreszeiten. Letztere erwies er als solche durch die Vergleichung mit einem Priapus aus Pompeji, welchen gleichfalls die Jahreszeiten in Gestalt von Knäbchen begleiten und mit einer früher einmal im Institute vorgelegten Bronze desselben Gottes, welche der verstorbene General Ramsay besafs.

Nachdem in der Sitzung vom 23. März Dr. *Braun* in der bis jetzt für Homer gehaltenen Figur des Capitolinischen, jetzt im Louvre befindlichen Musensarkophags einen Hesiod nachgewiesen, welcher unter einem Baum sitzend von der Muse einen Stab empfängt, lud Hr. *Canina* die Versammlung ein, ihn zu seinen Ausgrabungen der Basilica Julia zu begleiten. Obwohl der antike Boden noch nicht erreicht ist, geben dieselben dennoch bereits ein klares Bild von der Bauart jenes alten Gebäudes und bestätigen in merkwürdiger Weise *Canina's* Annahmen, welche er durch richtige Benutzung des Capitolinischen Planes gestützt hatte. Herr *Canina* zeigte den Versammelten, wie die auf dem von ihm der Basilica Julia zugeschriebenen Fragmente des Planes angegebenen Mauerstücke in der That jetzt ausgegraben vorliegen, und hob zugleich hervor, dafs auch die Frage über den Tempel des Saturnus ihre völlige Erledigung dadurch findet. Da nämlich auf dem erwähnten Fragmente die Buchstaben (Sat) VRNI klar zu lesen sind, kann kein Zweifel obwalten, dafs eben der anstofsende Tempel der acht Säulen dem Saturn geweiht gewesen. — In den nahstehenden Häusern, welche gleichfalls niedergerissen werden sollen, wies Herr *Canina* grofse Bögen eines zweiten Stockwerks der Basilica nach und erfreute schliefslich die Anwesenden mit der Nachricht, dafs er alle Aussicht habe, eine grofsartige Geldbewilligung zur Ausgrabung des ganzen Forums von der Nationalversammlung zu erhalten. In der That wurden in deren nächstfolgender Sitzung 16,800 Scudi zu diesem Zwecke angewiesen, und wenn nicht politische Begebenheiten hindernd in den Weg treten, wird das gelehrte Publikum nächstens wichtigen Römischen Entdeckungen entgegen sehn können. [In Folge dieser republikanischen Grofsmuth sind auch bereits die Bäume gefällt, unter deren Schatten man bisher vom Forum zum Titusbogen zu wandern pflegte.]

Nachdem am 30. März Dr. *Braun* das viel besprochene, sogenannte Instrument in der Hand der mittleren Figur auf dem Humboldtschen Parzenrelief, [Welcker Zeitschrift Taf. III, 10] statt, wie gewöhnlich, für eine Scheere, für drei Loose erklärt hatte, aus welchen das mittlere gezogen wird, legte Dr. *Henzen* die reiche Sammlung Griechischer Inschriften vor, welche der englische Reisende, Architekt *Eduard Falkener*, in Kleinasien copirt und ihm zur Publikation anvertraut hatte.

*

Da von denselben in diesen Blättern auch sonst besondre Erwähnung geschieht [unten S. 43 f.], so können wir uns hier eines genaueren Eingehens enthalten. — Dr. *H. Brunn* besprach eine vor einiger Zeit in den Thermen des Titus aufgefundene Kandelaberbasis, auf welcher Apollo, ein bärtiger Priester und eine weibliche Figur mit Aehren, vielleicht eine Hore, dargestellt sind. In letzterer sah derselbe eine Andeutung des Apollinischen Naturdienstes.

Am 13. April legte Frau *Mertens-Schaaffhausen* mehrere Gemmenabdrücke ihrer Sammlung vor, sie mit sinnreichen Erklärungen begleitend. Die eine, welche die Büste eines Kindes auf einer Säule darstellt, an welcher eine Keule gelehnt ist, bezog sie auf die Apotheose des Sohnes des Antoninus Pius, welcher im Jahre seiner Adoption durch Hadrian starb. Dasselbe Jahr stimme überein mit dem grofsen Epochenjahre des Sirius; daher der Hund mit dem Nilkrug im Maule und der Phönix, welcher die Palme herbei trägt. Steinbock und Krebs bezeichnen die Sternbilder, die in jenem Jahre wirklich mit dem Sirius zusammentrafen, das Füllhorn den reichen Segen desselben. Auf einer zweiten Gemme erscheint der strahlenbekrönte Sonnengott, welcher nach orientalischer Vorstellung auf einem Kameele die Wüste durchreitet; ihm folgt der Hahn, voran geht ein Thier, welches Frau *Mertens* für einen Widder hielt. Unter dem Kameele sieht man einen Altar. Zwei andere Gemmen stellen Phönicische Gottheiten dar. — Dr. *Braun* erklärte den Namen *ΝΕΣΙΑΩΡΑ* auf einer von Gerhard (Festgedanken an Winckelmann Berl. 1841) publicirten Vase, indem er nachzuweisen suchte, dafs derselbe keiner Ergänzung bedürfe [?], und verbreitete sich dann des Weiteren über die Composition des schönen Amazonenreliefs von Genua, welches in England als Bruchstück der Reliefs von Halikarnafs erkannt wurde. Die Publikationen des Instituts für 1849 werden dasselbe auf drei mit besonderer Sorgfalt ausgeführten, von *Riepenhausen* gezeichneten Tafeln bringen. — Dr. *Henzen* sprach auf Anlafs einer von Herrn *Falkener* in Mylasa gefundenen Inschrift über den Karischen Zeus Osogo, welchen er als einen Neptunischen Zeus erklärte. Er wies nach, dafs die vollständige Uebereinstimmung der Buchstaben des neuen Monumentes mit der Inschrift C. I. Gr. 2700 Böckhs Emendation als unstatthaft erscheinen lasse, und dafs statt eines Zeus Helios-Poseidon vielmehr ein Zeus Zenoposeidon sich ergebe. Ein Zenoposeidon aber ist auch bekannt aus Athenaeus VIII, p. 337D, und für die Neptunische Natur des Osogo spricht ganz besonders auch die bekannte Stelle des Pausanias über seinen Tempel. Der Referent fügte schliefslich hinzu, dafs die Karer, da der Zeus Labrandeus als unterirdischer Gott bekannt ist, Inschriften aber auch einen *Ζεὺς ὕψιστος* kennen, hienach einen dreifachen Zeus hatten, was auch mit den drei Tempeln bei Strabo zusammentrifft.

Da die traurigen politischen Verhältnisse Roms fortdauern, fast alle Einheimischen sich von wissenschaftlichen Studien gänzlich abgewandt haben, Fremde aber völlig fehlten, so beschlofs die Direction des Instituts, die Feier des Gründungstages Roms am 21. April für dieses Jahr der Republik allein zu überlassen. Es fand daher am 20. April nur eine der gewöhnlichen wöchentlichen Sitzungen Statt, welche zugleich zum Abschlusse der diesjährigen Versammlungen benutzt wurde. Dr. *H. Brunn* legte die Zeichnungen der mehrfach im Bullettino und Kunstblatt besprochenen Basreliefs von Centocelle vor, welche im Jahrgang 1849 der Institutswerke, der sich bereits im Drucke befindet, zu allgemeiner Kenntnifs gebracht werden sollen. Wir glauben daher davon absehen zu können, seinen ausführlichen Erörterungen, welche durch gelegentliche Opposition oder weitere Ausführung, namentlich von Seiten Herrn *de Rossi's*, noch an Interesse gewannen, hier zu folgen. Uebrigens dehnten sich die Verhandlungen über diese äufserst wichtige Monumente vermöge der Vielseitigkeit der bei ihnen zu erwägenden Gesichtspunkte dergestalt aus, dafs es nicht möglich war, auch Dr. *Henzens* Materialien zur Vorlage zu bringen. Dr. *Braun* schlofs daher bei eintretendem Abend die Sitzung mit inniger Danksagung an die wenigen Getreuen, welche auch in diesen der Wissenschaft wenig förderlichen Zeiten das Institut befähigt hatten, durch Abhaltung seiner Sitzungen die Thätigkeit desselben aufrecht zu erhalten, wenn auch deren Resultate hinter den Ergebnissen früherer Jahre zurückstehen sollten.

Berlin. In der Sitzung der archäologischen Gesellschaft vom 8. Februar d. J. legte Hr. *Gerhard* das in zwei Octavbänden neulich zu London erschienene Layardsche Werk über Niniveh vor, welches, obwohl nur Vorläufer eines gröfseren Werkes, eine eben so reichliche als vielseitige Anschauung assyrischer Kunst und Sitte gewährt und aufser dem selbständigen Werth seines periegetischen und monumentalen Inhalts auch zur Würdigung des biblischen Zeugnisses von Niniveh's Umfang, wie für den Zusammenhang asiatischer und ägyptischer Kunst überraschende Blicke eröffnet. — Prof. *Forchhammer* aus Kiel sprach über ein in Gerhard's Auserles. Vasenbildern 1, 71 veröffentlichtes archaisches Vasenbild. Dieses Bild einer zu Kopenhagen befindlichen Amphora ist in dem gedachten Werke auf die Rückkehr der Kora bezogen; dagegen Hr. F. geneigt ist, es auf die drei Töchter des Kekrops dergestalt zu deuten, dafs die minervenähnliche Mittelfigur als die der Athene gleichgeltende Aglauros zu fassen sei, welche als Schutzgöttin athenischer Bürgerbewaffnung und des damit verbundenen Epheben-Eides bekannt ist. Vier schwerbewaffnete und von zwei Hunden begleitete Krieger im Gegenbild desselben Gefäfses schienen Hrn. F. mit jener Ansicht nicht unverträglich, indem der Auszug attischer Epheben zur Grenzbedeckung auch sonst bezeugt und Wachthunde, wie auch Xerxes sie mit sich führte, dabei wohl denkbar seien. Sonstige Nebenumstände des fraglichen Bildes, namentlich das Reh neben Athene, blieben einstweilen unerklärt. — Hr. *Panofka* sprach über eine aus dem Magazin des Kunsthändlers *Sanquirico*, in Venedig, neuerdings in der Revue archéologique (5ième ann. 9ième livr. pl. 101) veröffentlichte Marmorstatue eines unbekleideten Jünglings schwermüthigen Ausdrucks, dessen nach oben gerichteter Blick, in Verbindung mit dem Griffel in seiner Linken, den französischen Herausgeber Hrn. Ed. Barry bestimmte, einen begeisterten *Dichter am Hofe der Lagiden* hier zu vermuthen, und das Werk selbst alexandrinischer Kunstepoche zuzuweisen. Eine von Hrn. P. vorgelegte flüchtige Skizze derselben Statue zeigt eine unbeachtet gebliebene Binde um das langherabfallende Haar des Epheben, dessen Nacktheit wohl am natürlichsten an einen Sieger in den heiligen Spielen, zumal bei archaischem Kunststyl zu denken berechtigt. — Hr. *Zahn* legte neue Probeblätter der dritten Folge seines bei D. Reimer erscheinenden Prachtwerkes Pompeji, Herculanum und Stabiae vor, von denen hauptsächlich das in mehreren Blättern und zum Theil in natürlicher Gröfse seiner lebensgrofsen Figuren dargestellte Bild des säugenden Telephos (eines von nur fünf Bildern, welche bis jetzt in lebensgrofsem Verhältnifs unter den zahlreichen Wandmalereien Pompeji's zu Tage

kamen, zu erneuter Betrachtung jenes berühmten Bildes willkommen waren. Hr. *Panofka* machte aufmerksam, dafs, trotz der zahlreichen Publicationen dieses Gemäldes, es dennoch zur gröfseren Hälfte unerklärt dasteht, insofern sowohl die neben Hercules sichtbare Flügelfrau mit Aehren — bisher Genius [der Erndte], Nike, Iris, Hore [auch Felicitas: Mus. Borb. IX, 5 p. 4] genannt —, als die dem Heros gegenübersitzende Frau mit Fruchtkorb zur Seite, und durch einen vielleicht als Wanderstab dienenden Baumstamm in der Linken charakterisirt — bisher für Pomona, Flora oder Tellus [auch Arkadia Millin Gal. CXVI, 451] geltend —, offenbar in engem Zusammenhang mit der mythischen Scene ihre richtige Benennung und Motivirung ihrer Gegenwart noch immer erwarten, wenn man auch, hinsichtlich des oberhalb hervorschauenden kleinen Faun's mit des Pan Verehrung auf dem Berge Parthenion, wo die Säugung des Telephos stattfand, sich beschwichtigen liefse. — Schliefslich zeigte Hr. *Gerhard* bildliche Darstellungen der in der Kunstmythologie gemeinhin übergangenen Bona Dea, und legte aufserdem noch folgende litterarische Neuigkeiten vor: 1) *O. Jahn* Ueber das Wesen und die wichtigsten Aufgaben der archäologischen Studien (aus den Schriften der k. sächsischen Gesellschaft der Wissensch. S. 709 u. ff.), und 2) *F. Wieseler* Das Orakel des Trophonios (Gött. 1848. 21 S. 8.), worin die Zeugnisse über die Baulichkeit der Trophoniosgrotte mit den Nachrichten neuerer Reisenden zusammengestellt sind.

II. Epigraphisches aus Rom.

An epigraphischer Ausbeute war das Jahr 1848, was zunächst die lateinischen Inschriften angeht, sehr wenig fruchtbar. Wichtig, wenn auch an Zeilenzahl nicht bedeutend, ist aus Roms Umgegend die Inschrift eines zu Frascati vor kurzer Zeit aufgegrabenen grofsen Grabmals, welche dasselbe dem bekannten Coelius Vinicianus zuschreibt, der mit dem Lucceius Hirrus als Volkstribun auf die Dictatur des Pompeius antrug, nachher sich vergebens um die Aedilität bewarb, später nach Besiegung des Pharnaces von Caesar mit zwei Legionen im Pontus gelassen ward. Er wird als Quaestor, Tribun, Praetor und Proconsul bezeichnet. — Im Vaticanischen Museum wurde eine Inschrift aufgestellt, welche bei dem Grabmale der Scipionen bereits vor längerer Zeit gefunden, aber noch nicht zu öffentlicher Kunde gekommen war, bezüglich auf einen Procurator der Familie der *Cornelii Lentuli Gaetulici*, auch durch die Erwähnung einer derselben gehörigen Villa Bruttiana in der Sabina nicht uninteressant. — Herr *D. Diamilla* hat in einer ihm gehörigen Vigna eine Anzahl von Steinen ans Licht gefördert, unter denen der bedeutendste, der Isis Regina gewidmet, von einem *princeps castr. peregrinorum* aus der Zeit des Severus gesetzt ist, der denselben bereits als *sub princeps* gelobt hatte. Weniger bedeutend ist ein dem *Hercules invictus* von einem Domitius Vestalis, der in der *coh.* IIII. *vigilum* diente, geweihtes Monument. Ein Bronzeblech vermehrt die Anzahl der *procuratores a loricata*, ohne zu ihrer Erklärung beitragen. Die übrigen sind unbedeutende Inschrieften von Freigelassenen und Sklaven, unter denen höchstens der Zwerg (*pumilio*) einer *Statilia Tauri f. Messallina* der hohen Verwandtschaft dieser Dame halber Erwähnung verdient. Ein Bleigewicht in Form einer Vase mit griechischer Inschrift des betreffenden Agoranomen ist im Besitze desselben Herrn. — Die *Vigna Amendola* ist bekannt durch die vielfachen Ausgrabungen, welche daselbst in früheren Zeiten wichtige Monumente an den Tag gefördert haben. Fast jährlich entdeckt man auch jetzt noch neue Gräber in ihrem Umkreise, aber meistens sind sie blofse Columbarien von geringem Werthe. Auch im vorigen Jahre ist ein neues Grab der Familie Volusia gefunden, ohne jedoch interessante Steine zu liefern. Doch fand sich vermuthlich bei dieser Gelegenheit (wenigstens bemerkte ich es nie zuvor) ein Fragment in sehr alterthümlicher Schrift mit der Form MAVORTEI, die bis jetzt, so viel ich weifs, nur in falschen Inschriften vorlag, da die bekannte Tusculanische Inschrift eine noch alterthümlichere Formation zeigt. — Neuerdings haben sich vage Notizen verbreitet über Auffindung eines Kalendariums, den Monat Junius umfassend, so wie über ein Fragment einer Saturnischen Inschrift, allein allen Nachforschungen zum Trotz ist es bis jetzt nicht gelungen, derselben ansichtig zu werden.

Während so Rom wenig Neues geliefert hat, hat das Königreich Neapel zwar für die lateinische Epigraphik noch weniger Ausbeute gewährt, dagegen aber den Oskischen Sprachschatz mit einem Monumente bereichert, welches vielleicht als das wichtigste aller bis jezt entdeckten anzusehen sein möchte; denn weder der Cippus Abellanus, welcher sich auf die Verhältnisse zweier Städte bezieht, noch die tabula Bantina mit ihrem Gesetze dürfte für die Kenntnifs des Oskischen Volkes im Allgemeinen so bedeutend sein, wie die neu aufgefundene Bronzetafel von Agnone, deren Facsimile in den *Monumenti inediti* des Instituts für das Jahr 1848 zu erscheinen im Begriffe ist. Wir verdanken sie dem Eifer des Herrn *Cremonese*, Correspondenten des Instituts zu Agnone in der Neapolitanischen Provinz Molise, welcher uns Papier- und Staniolabdrücke übersandte, die uns in den Stand setzen ein Facsimile zu liefern, dessen Richtigkeit als völlig verbürgt angesehen werden kann. Die Tafel enthält auf beiden Seiten zusammen genommen 48 Zeilen in schönen, regelmäfsigen Buchstaben; sie ist von vollkommenster Erhaltung, was dem Umstande zuzuschreiben ist, dafs man sie zwischen zwei grofsen Steinmassen liegend fand, die sie gegen alle Einflüsse der Feuchtigkeit sicher stellten. Namen, wie *Herekluí* = Herculi, *Diúvei* = Jovi, *Diumpais* = Lymphis, Nymphis, *Fluusaí* = Florae, *deivaí* = divae, Formen wie *aasa* = ara, *sakarater* von sacrare, würden über den Inhalt im Allgemeinen keinen Zweifel übrig lassen, selbst wenn es der Erklärung des Einzelnen weniger möglich wäre, den sacralen Charakter des Documentes auch im Uebrigen zur Evidenz zu bringen. Es kann hier, in einer allgemeinen Uebersicht der neu aufgefundenen Monumente, nicht näher auf die so schwierige Erklärung eines solchen Denkmals eingegangen werden; ich bemerke daher nur, dafs neben einer Anzahl von bekannten, aus der lateinischen Sprache zu erklärenden Gottheiten andere Namen vorkommen, welche vielleicht rein Oskische Götter bezeichnen, wie z. B. *Evklús*, der an anderer Stelle *Evklús pater* genannt wird, und dafs eben der Beitrag zur Kenntnifs der Samnitischen Religion, den wir durch diese Tafel erhalten, ihr die

Wichtigkeit verleiht, die wir derselben vorher beilegten. Uebrigens ist sie auch in sprachlicher Hinsicht keineswegs unbedeutend; vielmehr liefert sie uns sowohl neue Declinationscasus, wie auch bis jetzt unbekannte Verbalformen. Doch dürfte ihr Alter nicht gerade sehr hoch hinaufreichen.

Was griechische Inschriften betrifft, wird es nützlich sein, das gelehrte Publikum auf eine Sammlung aufmerksam zu machen, welche der englische Architekt Herr *Falkener* so eben dem archäologischen Institut zu beliebiger Publikation anvertraut hat. Herr *Falkener* durchreiste vor einigen Jahren mit ungewöhnlicher Ausdauer einen grofsen Theil Kleinasiens, und obwohl das Sammeln von Inschriften seinen Zwecken fern lag, copirte er dennoch sorgfältig alle Steine, die ihm vorkamen. Seine Abschriften übertreffen an Genauigkeit bei Weitem die von Herrn Fellows publicirten und stehen den Loew'schen durchaus nicht nach. Sie dienen daher vielfältig den ersteren zur Berichtigung, und verdienen schon deshalb ganz oder theilweise wieder abgedruckt zu werden. Aufserdem aber enthalten sie eine sehr grofse Anzahl ganz neuer Documente, zum Theil von bedeutendem Umfange. Referent, der sich hinsichtlich der Frage, ob die Inschriften edirt oder unedirt, in Folge der italiänischen Büchernoth auf das C. J. Gr. beschränken mufs, ohne zu wissen, ob spätere Reisende noch Anderes publicirt haben, findet unter den auf das vielbesuchte Aphrodisias bezüglichen Denkmälern nicht weniger als sieben neue Decrete von gröfserem oder kleinerem Umfange; von Iasus eine Reihenfolge von Inschriften, die, mehr als 150 Zeilen umfassend, sich auf öffentliche Spiele und die sie betreffenden Leistungen bezieht; eine andere weniger bedeutende Reihenfolge von nicht viel geringerem Umfange enthält ein ähnliches Register von Beiträgen. Eine am Tempel zu Herakleia copirte Inschrift, wie es scheint, das Rescript eines römischen Präses an Rath und Bürgerschaft des Staates, habe ich eben so wenig bis jetzt auffinden können. Balboura wird durch zwei längere und fünf bis sechs kürzere Inschriften bereichert, Priene aber durch einen Complex von Documenten, der sich, so viel ich bis jetzt sehe, auf Grenzbestimmungen gegen Rhodisches Gebiet hin beziehen dürfte, also den auf Samos bezüglichen Urkunden (C. J. 2905) derselben Stadt entsprechen würde. Letztere sind gleichfalls neu copirt und dürften hie und da Varianten ergeben. Nicht weniger bezieht sich auf Samisch-Prienensische Verhältnisse das Fragment eines römischen Decrets. Eine Anzahl anderer Inschriften selbiger Stadt ist theils sehr fragmentirt, theils von geringerem Werthe. — Am Theater von Kibyra schrieb Herr *Falkener* drei Inschriften von bedeutendem Umfange welche ich für unedirt halten mufs und die interessante Rechnungsverhältnisse zu betreffen scheinen. Andere reichhaltige Nachträge werden vermuthlich die Milesischen, Ephesischen, Halikarnassensischen, Patarensischen, Hieropolitanischen, Mylassischen und andere Inschriften bringen, welchen nachzusuchen bis jetzt uns Zeit fehlte, da wir erst seit drei Tagen die Sammlung in Händen haben. Mögen die gegebenen Notizen dazu dienen, einstweilen auf die Wichtigkeit der Falkener'schen Sammlung aufmerksam zu machen, deren baldige Publikation unsere angelegentliche Sorge sein wird, sei es, dafs wir sie in die Institutsschriften des laufenden Jahres aufnehmen können, oder dafs wir wegen zu grofsen Umfanges der Arbeit zu anderweitiger Veröffentlichung unsre Zuflucht nehmen müssen. Die Sammlung zählt nämlich an 300 Nummern, bei denen freilich die einzelnen Paragraphen von Inschriften einzeln gezählt sind, und, nach dem bisher gefundenen Verhältnisse des Edirten zum Unedirten zu schliefsen, wird sich immer eine nicht unbeträchtliche Anzahl von neuen Monumenten in ihr vorfinden.

Einer so grofsartigen Bereicherung des Inschriftschatzes gegenüber lohnt es sich kaum der Mühe, die sonst nicht werthlosen Mittheilungen zu erwähnen, welche von griechischen Correspondenten, namentlich den Herren *Rangabés* und *Pappadopoulos*, dem archäologischen Institute zugingen, und ich ziehe es daher vor, noch einige Worte über die sehr wenig zahlreichen epigraphischen Publikationen hinzuzufügen, welche das letzte Jahr in Italien hervorgerufen hat. Des verstorbenen *Furlanetto* Patavinische Inschriften gehören eigentlich schon dem Jahre 1847 an; sie zeichnen sich aus durch genaue litterarhistorische und Provenienz-Notizen, tragen zur Erklärung äufserst wenig bei, und sind mit ganz unbrauchbaren s. g. Facsimiles versehen; dennoch hat das Buch grofse Verdienste durch die Genauigkeit, mit welcher die richtigen Lesarten hergestellt sind. Einige Briefe *Borghesi's* sind ebenfalls eine erfreuliche Zugabe. — Sämmtliche Inschriften von Rimini giebt *Tonini* in seinem „*Rimini avanti il principio dell' era volgare*" [Rimini 184 S.]. Da der Verfasser unter *Borghesi's* Einflusse, so weit das Inschriftliche, geschrieben, so ist auch sein Buch zur Herstellung des richtigen Textes wichtig; alle Steine sind, womöglich, neu verglichen, andere aus dem trefflichen Codex Rigazzi hergestellt. Der Inhalt des Buches geht uns hier nicht an. — Endlich ist so eben von *St. Viola* ein Buch über die letzten Jahrzehnte Tivoli's erschienen, welches die bei dem Durchstiche, der vor etwa 12 Jahren zur Ableitung des Anio gemacht wurde, zu Tage geförderten Inschriften enthält. — Neapel hat, so viel ich weifs, auf diesem Felde gar nichts Neues geliefert. — Hinsichtlich aufseritalischer lateinischer Inschriften mufs ich noch der Auswahl Dacischer Steine gedenken, welche nach Abschriften des Herrn Neigebaur im Bullettino des Instituts [September bis December 1848] publicirt worden ist.

Rom, 23. Februar 1849.

W. Henzen.

III. Nachtrag zum Jahresbericht (S. 16).

[53]) Von Hauptwerken der Plastik bildet die Gruppe des Laokoon noch immer den Gegenstand unabgeschlossner Verhandlungen, in deren Verfolg strenge Worterklärung des Plinius mit *Lachmann's* Autorität (Arch. Z. N. F. II, 236) und neuerdings mit *L. Stephani's* (Ueber die Zeit der Verfertigung der Laokoonsgruppe. St. Petersburg 1848. Bull. de l'Acad. Imp. de St. Pétersbourg VI no. 1—3) ausführlicher Beipflichtung für das Zeitalter des Titus ficht, während die in den letzten Jahren von Bergk vertretenen und durch Welcker (Arch. Z. N. F. II, 83*. Vgl. Bull. d. Inst. 1849 p. 12 ss. 25 ss. 43 ss.) gesteigerten Erläuterungsvorschläge des plinianischen Zeugnisses dem Kunstgefühl zusagender

bleiben, das jene kunstreichste aller Gruppen des Alterthums gleich dem farnesischen Stier der rhodischen Kunstschule beimifst. Von sonstigen Forschungen über Hauptwerke der griechischen Kunstgeschichte sind *W. W. Lloyd*'s und *Welcker*'s dadurch hervorgerufene Verhandlungen über die Bildwerke des Parthenon (Arch. Zeit. N. F. S. 207. 381. Class. Museum no. 21) zu erwähnen; ferner was *Braun* aus einem Reliefabgufs zu Vervollständigung der Niobidenreihe (S. 90*) und was *Göttling* für den polykletischen Ursprung der vatikanischen Amazone bemerkte. Auf ein achtbares Original griechischer Kunst führen auch die von *O. Jahn* neulich behandelten (vgl. S. 19) Knaben mit einer Gans zurück. Auch was in diesen Blättern über die irrig sogenannte Kallimorphos des Phidias (Beil. 5. S. 65 ff.) und über die Gruppe von Pan und Olympos (S. 318 ff.) beigebracht ist, betrifft hervorstechende statuarische Werke des edelsten Alterthums.

[54]) Von Hauptwerken alter Malerei erhielten die Gemälde des Polygnot zugleich mit mancher Erläuterung im Einzelnen die von *Welcker* längst verheifsene Nachweisung ihrer ursprünglich in drei Reihen vertheilten Gruppen, in dessen akademischer Abhandlung: „Die Composition der Polygnotischen Gemälde in der Lesche zu Delphi" (Berl. Akad. 1848. 71 S. 2 Taf.). Noch ein berühmtes griechisches Gemälde wird berührt, indem Panofka das Bild der Talosvase auf die Argonauten des Kydias zurückführt (oben S. 103*).

[55]) Als Räthsel der Kunsterklärung wurden im Gebiet alter Sculptur Reliefs mit der Einschiffung des Paris (S. 88*), und dem aufserhalb Troja's thronenden Priamos (S. 99*), wie auch manche in den Abbildungen unsrer Zeitschrift enthaltene Denkmäler besprochen. Hauptsächlich gehört dahin auch die mediceische Vase, deren gewöhnlich auf Iphigenia in Aulis gedeutetes Reliefbild von Panofka (S. 74*) auf Manto gedeutet ward.

[56]) Von schwierigen Wandgemälden ward aufser dem noch immer räthselhaften Kassandrabild unsrer Tafel XVI (N. F.) hauptsächlich ein allbekanntes der Iphigenia in Tauri (Millin Gal. 167, 625) einer neuen, hauptsächlich in dessen Nebenfiguren eingehenden, Untersuchung durch *L. Lersch* (Arch. Z. N. F. S. 72* ff.) unterworfen.

[57]) Von räthselhaften Vasenbildern neuester Behandlung ist hauptsächlich das im neuesten Pariser Annalenband (Ann. d. Inst. XIX, 294 ss.) von Welcker auf Antiope's Hochzeit gedeutete des Wiener Museums hervorzuheben.

[58]) Etruskische Spiegel räthselhaften Gegenstandes hat neuerdings *Orioli* besprochen: Bull. d. Inst. 1848 p. 144. 166 ss.

[59]) Münztypen neugefundner Ortsbestimmung sind die von Lenormant bei Gelegenheit kyrenäischer Vasen bemerkten der *Εὐεσπερῖται* (Revue archéol. V, 238 ss. pl. 93); neu besprochen wurden auch die durch *J. Friedländer* bekannten einer kampanischen Stadt Velecha (Bull. Napol. VI, 48). Ueber die nicht weiter als bis Caligula's Zeit herabzuführende thrakische Königsreihe hat *Cavedoni* in der Abhandlung „di alcune monete antiche degli ultime rè della Tracia" (Modena 1846. 8. 15 S.) gehandelt, die uns erst neulich zugleich mit desselben Münzkenners Schrift über das von ihm beaufsichtigte Münzkabinet zu Modena (Del Museo Estense. Modena 1846. 4. 30 S.) zuging. Ebenso wollen wir *Köhne*'s

von geschichtlichen Ausführungen begleitete Monographie über die Münzen von Chersonesos (Mém. archéol. de St. Petersb. II, 241 ff. 301 ff. III, 330 ss.) nicht erwähnen, ohne der in denselben Gesellschaftsschriften emsig fortgesetzten Uebersichten nuismatischer Bibliographie zu gedenken, Von Erklärungen räthselhafter Münztypen erwähnen wir *Bergk*'s im Bullettino d. Inst. 1848 p. 136 ff. ausgeführte Deutung der Inschrift *Ἐριων* (Arch. Z. N. F. S. 36*) auf das mythische Pferd Arion.

[60]) Von Gemmenerklärungen zeichnen wir aus die für den Karnesischen Kamee von *Panofka* gegebene Deutung auf Hylas (oben 267 ff.), und *Welcker*'s Erklärung eines von Visconti verkannten Gemmenbildes auf Euripides in Salamis (ebend. 315 ff.).

[61]) Aus der griechischen Schrift ägyptischer Papyrusrollen sind schöne Fragmente einer Rede des Hyperides (oben Anm. 1) zu Tage gelegt; gleich überraschende Ergebnisse lieferten die gleichfalls oben berührten (Anm. 1) Magistrats- und Monatsnamen der Amphorenhenkel. Von sonstigen epigraphischen Monographien sind *L. Stephani*'s Programme (Titulorum graecorum a L. St. collectorum part. I. II. Dorpati 1848, 23 pp. und 32 pp. 4), eines über Inschriften von Akrä, das andre über Amphorenhenkel hervorzuheben; auch mag die mythologische Ausbeute nicht verschwiegen werden, die aus griechischen Inschriften, namentlich aus den von *Rofs* gesammelten, hie und da gewonnen worden ist: für die Artemis Mendesia von *Panofka* (Bull. 1848 p. 122 ff.), für Hekate Stratia, Hemithea, Herakles Palämon, Enyalios Ares, von Keil (Allg. Lit. Z. 1848 no. 267. 268).

[62]) Für römische Epigraphik blieben die zu Rom und Neapel erschienenen Bullettini ein gewohnter und wohl benutzter Spielraum, von dessen Inhalt wir wenigstens die neue Ausbeute römischer Militärdiplome (Bull. d. Inst. 1848 p. 24 ff.) und dacischer Inschriften (oben Anm. 29) erwähnen wollen. Ein gelehrtes Repertorium mythologischer Inschriften des Nordens ist in *J. Te Wal*'s „Mythologiae septentrionalis monumenta epigraphica latina" (Traj. 1847. 287 S. 8) eröffnet worden. Weitere Auskunft über hieher gehöriges giebt ein in eben diesen Blättern [S. 41 ff.] erscheinender Bericht von *W. Henzen*.

[63]) Archäologie und Kunst als Bildungselement sind neulich in einer besonderen Schrift von *L. Stark* (oben S. 99*) umsichtig besprochen.

[64]) Den archäologischen Nekrolog des vorigen Jahres, der *Vermiglioli*'s Leistungen in etruskischer Denkmälerkunde, *Furlanetto*'s und *Orelli*'s Verdienste um römische Epigraphik zunächst in Erinnerung bringt, haben *Letronne* († 15. Dec.) und *Gottfr. Hermann* († 31. Dec.) am Schlusse des Jahres nachhaltig bezeichnet: Letronne, dessen für das ägyptische und spätgriechische Alterthum erfolgreiche Forschung das Banner seiner Kritik zugleich über alle irgendwie ihm verwandte Kunst- und Alterthumsforschung seiner Landsleute schützend und drohend erhob —, Gottfried Hermann, der antiquarische Realien, Mythologie und selbst Inschriftkunde mit inbegriffen, nur selten verfolgen mochte, aber die Strenge des Aristarch mit dem begeisterndsten Einflufs auf die Gesamtheit der Alterthumsstudien vereinigte. Vergl. Notices sur J. A. Letronne (von *Longpérier* u. A. vgl. Revue archéol. V. 626 S.) Paris 1849. 32 S. 8. — Gottfried Hermann. Eine Gedächtnifsrede von *Otto Jahn*. Leipzig 1849. 32. S. 8.

IV. Neue Schriften.

Böttticher (*K*): Die Tektonik der Hellenen. Zweiter Band. Der hellenische Tempel in seiner Raumanlage für Zwecke des Kultus. Erste Hälfte. 220 S. 4.

Braun (*Emil*): Die Apotheose des Homer in galvanoplastischer Nachbildung und Hrn. Dr. J. Schulze zugeeignet. Leipzig, 1848. 8 S. 4. (Mit galvanoplastischer Tafel).

Dennis (*George*): The cities and cemeteries of Etruria.

In two Volumes. London, 1848. 330 und 555 S. 8. Mit Karten und Holzschnitten.

Gliddon (*G. R.*): Otia Aegyptica. Discourses on aegyptian archaeology and hieroglyphical discoveries. London, 1849. 8. (Aus dem Ethnological Journal. Insonderheit über Pyramiden, Mumien, Berberstämme).

v. Gock (*C. Fr.*): Urkunden und Beiträge zur älteren Geschichte von Schwaben und Südfranken. Th. I, II. Stuttg. 1846, 1847. XVI, 198 und XII, 260 S. 8. (Römische Alterthümer und Heerstrafsen behandelnd. Vgl. K. F. H. in Gött. gel. Anz. 1849 No. 24.)

Hermann (*K. F.*): Gesammelte Abhandlungen und Beiträge zur classischen Litteratur und Alterthumskunde. Göttingen, 1849. VIII und 372 S. (Darin S. 306—328: Ueber die Bedeutung der hesiodischen Weltalter. S. 329—340: Ueber die Entstehungszeit der Laokoonsgruppe).

Janssen (*L. J. F.*): De grieksche, romeinsche en etrurische Monumenten van het Museum van oudheden te Leiden, kort beschreven. Leiden, (1848). X, VIII, 371 S. 8.

Kiepert (*H.*): Historisch-geographischer Atlas der alten Welt, zum Schulgebrauch bearbeitet und mit erläuternden Bemerkungen begleitet. Achte in Plan und Ausführung ganz neue Auflage. Weimar, 1848. 16 Taf. Querfolio. Nebst dessen (sehr reichhaltigen) „Erläuterungen zum hist.-geogr. Atlas der alten Welt in 16 Blättern". 48 S. in gleichem Format.

Layard (*Austen Henry*): Niniveh and its remains, with an account of a visit to the Chaldaean Christians of Kurdistan and the Yezidis, or devil worshippers, and an enquiry into the manners and arts of the ancient Assyrians. Vol. I, II. Lond. 1849. 8. XXXV und 400, XII und 491 S. m. Abb.

Lenormant (*Ch.*) et *J. de Witte*: Élite des monuments céramographiques. Livrais. 82—93. Paris. Gr. 4. (Reicht bis Vol. II pag. 232 pl. 76 des Textes und enthält in den bis III, 67 reichenden Abbildungen hauptsächlich cerealische, namentlich Triptolemosbilder).

v. Lindenau: Beschreibung der im andern Mittelgebäude des Pohlhofs befindlichen Kunstgegenstände durch die Herren *von Quandt* und Hofrath *Schulz*, mit einem Vorwort des Sammlers. Nebst einer Ansicht und Grundrifs des neuen Gebäudes. Altenburg, 1848. X und 66 S. 8. (Enthaltend die Gemäldebeschreibung; das Verzeichnifs der Antiken durch H. W. Schulz steht als zweites Heft zu erwarten).

Plinius s. Sillig.

Ravoisié (*A.*): Exploration scientifique de l'Algérie pendant les anneés 1840, 1841, 1842 publiée par ordre du Gouvernement. Beaux Arts, Architecture et Sculptures. Liv. X—XV. Paris, 1848. Gr. Fol.

Ritter (*C.*): Die Erdkunde u. s. w. Bd. VIII, 2. Abth. Die Sinai-Halbinsel, Palaestina und Syrien. 1. Abschn. Die Sinai-Halbinsel. Berlin, 1848. XVII, 1141 S. 8.

Schönborn: Beiträge zur Geographie Kleinasiens oder „Einige Bemerkungen über den Zug Alexanders durch Lycien und Pamphylien [Termessos, Marmara, Kretopolis] 27 S. 4. Im Osterprogramm des Posener Gymnasiums.

Schwenck (*K.*): Die Mythologie der Semiten, für Gebildete uud die studirende Jugend. Frankfurt, 1849. 364 S. 8.

Sillig (*Jul.*): Gai Plini Secundi Naturalis historiae praefatio et liber XXXV. Recensuit, commentario critico instruxit. Dresdae, 1849. LXVII und 115 S. 8. (Als Probeheft der vieljährig vorbereiteten Ausgabe des Plinius zugleich mit einer deren kritische Grundlage entwickelnden Vorrede.)

—— Quaestionum Plinianarum Specimen II (Programm). Dresden, 1849. 28 S. 8. (Hierin p. 5 eine schöne Emendation zu Plin. 36, 25 „Vestam sedentem . . duasque chametaeras" nämlich campteras d. i. metas, vgl. Poll. 3, 30, 147).

Squier (*E. G.*) und *Davis* (*E. H.*): Ancient monuments of the Missisippi valley. New-York, 1848. 4. 306 S. 48 Taf. 207 Holzschn. (Vgl. Gliddon Otia Aegypt. p. 37. Allg. Zeitung 1849, No. 147). In London nachgedruckt als „Ancient monuments of the Mississippi valley" 1848, 4. (John Chapman, Strand).

Vater (*F.*): Der Argonautenzug aus den Quellen dargestellt. Kasan, 1846. 2 Hefte. VIII, 168. VII, 166 S. 8. Rec. von Uschold in den Münchner Gel. Anz., 1848. No. 115.

Periodische Schriften.

Bullettino dell' Instituto di correspondenza archeologica per l'anno 1849. Roma, 1849. 8. Gennaio — Aprile. Enthält: Scavi Chiusini (*A. François*) p. 3 ss. Chiodi magici (*Henzen*) p. 10 ss. Laocoonte (*Welcker*) p. 12 ss. 25 ss. 43 ss. Peintures anciennes retrouvées sur le mont Esquilin (*A. Noël des Vergers*) p. 17 ss. Sulla necropoli di Pisa antica (*François*) p. 22 ss. Medaglia di Pessinunte (*Borghesi*) p. 24 ss. Lapidi latine del sig. Diamilla p. 33 ss. Scavi di Perugia (*Fabretti*) p. 49 ss. Adunanze dell' Instituto p. 55 ss. Sul luogo di Roma detto i quattro scari (Brunnen mit vier Fischen: *Henzen*) p. 57 ss. Ippolito (Gemäldebeschreibung des Choricius: *H. Brunn*) p. 60 ss. Supposto Cadmo (Zoega Bass. I, 2: Mars und Venus, nach *Brunn*) p. 62 ss.

Revue archéologique etc. 6. Année. Livr. 1, 2. (15. Avril et Mai). Paris, 1849. 8. Enthält: Notes sur quelques villes romaines de l'Algérie (*de la Mare*) p. 1—21 pl. 110. 111. Sur les basreliefs d'Announah (*A. Maury*) p. 22—24. Inscriptions grecques de Mayorque (*A. de Longpérier*) p. 38—41. Note sur un fragment du texte assyrien de l'inscription de Bisitoun (*F. de Saulcy*) p. 42—47. Sur l'état actuel des collections archéol. et artist. de Rome p. 54, 55. Lettre de M. *Vattier de Bourville* à M. Lenormant sur les antiquités de la Cyrénaïque p. 56—58. Apollon Sauroctone (*Duchalais*) p. 81—93. De l'introduction des noms perses dans l'occident et particulièrement dans les Gaules (*A. de Longpérier*). Découvertes archéologiques: montagne en Châtelet (Marne 1. Römische Stadt) p. 61. Münzvorräthe (Dep. du Var. Marseille p. 122). Eisenbahn nach Bordeaux (p. 123).

Druckfehler. Im obigen Aufsatz über ein kyprisches Monument (D. u. F. S. 8 Z. 24) ist Here statt Hore zu lesen.

Herausgegeben von *E. Gerhard*.

Druck und Verlag von *G. Reimer* in Berlin.